

Aus den Regionen

Schon ausprobiert?
Neu können Sie Abo-
Artikel an Freunde
verschenken.

Abo [So entsteht die neue Berner Schwimmhalle](#)

Hier schwimmt Bern bald olympia- und gendergerecht

Bald 2,9 Millionen Liter Wasser, Solarstrom vom Dach, «universale» WCs: Der Bau der grossen 50-Meter-Schwimmhalle im Neufeld nimmt Konturen an.



Andreas Weidmann (Text), Franziska Rothenbühler (Fotos)

Publiziert heute um 06:33 Uhr



Blick ins noch leere 50-Meter-Becken: Mit den mobilen Startbrücken kann es je nach Bedarf in 50- und 25-Meter-Bahnen aufgeteilt werden.

Foto: Franziska Rothenbühler

An der Berner Neubrückstrasse unweit der Autobahnausfahrt Neufeld entsteht derzeit Grosses: Die Stadt erhält endlich eine Schwimmhalle mit einem wettkampftauglichen 50-Meter-Becken. In der Schweiz gibts eine Handvoll Anlagen dieser Dimension – und wohl keine derart moderne. Im Vorfeld der Eröffnung des künftigen Berner Wassersport-Prunkstücks stellen sich einige Fragen – hier die wichtigsten Antworten:

Was läuft jetzt auf der Baustelle? Sind die Arbeiten im Zeitplan?



Der Eingang zur neuen Schwimmhalle – die Autos verschwinden bis zur Eröffnung. Ausser drei Behinderten- und zwei Dienstparkplätzen sind keine Parkfelder geplant.

Foto: Franziska Rothenbühler

Bereits der Empfang wirkt monumental: Unter dem wellenförmigen Dach prangt in riesigen Betonlettern der Schriftzug «SCHWIMMHALLE» – in den nächsten Wochen wird er mit schwimmbadtypischen Kacheln verkleidet. Im Innern werden die Baustellenbesucher – und künftig die Schwimmerinnen und Schwimmer – auf einer Art Brücke empfangen: Hier steht das Skelett der künftigen Kasse und Snackbar, doch der Blick schweift automatisch nach links unten, zum neuen, riesigen 50-Meter-Becken.



Der Eingangsbereich ist als Brücke gestaltet. Sie gibt den Blick auf das 50-Meter Becken und das Sprungbecken frei.

Foto: Franziska Rothenbühler



Der noch unfertige Eingangsbereich mit Kasse und Snackbar.

Foto: Franziska Rothenbühler

Wo künftig Dimensionen geschwommen wird, die für Bern neu sind, fehlt jetzt noch das Wasser: Funken stieben, Arbeiter sind daran, die rechteckige Grube aus Beton mit Chromstahl auszukleiden: Die riesigen Platten werden zusammengeschweisst, insgesamt werden 1500 Quadratmeter Chromstahl verbaut.

Das Material ist laut Projektleiter Adelmo Pizzoferrato heute Standard im Schwimmbeckenbau: Zwar kostet ein Chromstahlbecken rund eine Million Franken mehr als eines aus Keramikfliesen, aber der Unterhalt ist günstiger. Das Lehrschwimmbecken nebenan wurde wegen der besseren Rutschfestigkeit allerdings mit Plättli ausgekleidet. Total werden im Bad rund eine Million Plättli verbaut. Die Arbeiten sind laut Stadtbaumeister Thomas Pfluger im Zeitplan. Auch das Kostendach von 75,5 Millionen Franken kann wohl eingehalten werden.



Am Boden des 50-Meter-Beckens werden Chromstahlplatten verschweisst. Ein Teil des Beckens wurde für die Synchronschwimmerinnen und Synchronschwimmer 50 Zentimeter tiefer gebaut.

Foto: Franziska Rothenbühler



Im Bad werden rund eine Million Keramikplättli verbaut.

Foto: Franziska Rothenbühler

Wann ist Eröffnung? Und ab wann kann geschwommen werden?

Die festliche Eröffnung ist am Samstag, 23. September. Nach dem Eröffnungsakt sind Führungen und Darbietungen der Schwimmvereine geplant. Für den Schwimmbetrieb ist die Halle ab Sonntag, 24. September, geöffnet. Wie bereitet sich die Stadt auf einen möglichen Ansturm vor? Aus Sicherheitsgründen werde am ersten Tag die Zahl der Besucherinnen und Besucher, die gleichzeitig im Bad sein dürfen, «sicher auf ein Maximum beschränkt», sagt dazu Christian Bigler, Leiter des städtischen Sportamts.

Was passiert vor der Eröffnung? Gibt es einen Testlauf?

Das 50-Meter-Becken wird ab dem 22. Mai stufenweise gefüllt und auf mögliche Lecks getestet. Werden solche entdeckt, muss nachgebessert werden. Zudem werden bis zum Eröffnungstermin etwa die elektronischen Anlagen zur Steuerung von Licht, Lüftung, Heizung, Wettkampfanzeigen und Brandschutz eingebaut und auf ihr Funktionieren getestet. Gesteuert wird das Bad aus einer Art Kommandoraum gleich neben dem grossen Becken. Hier, im künftigen Refugium des Bademeisters, wird von einem Steuerpult aus die ganze Technik des Bades bedienbar sein. Nach dem technischen O.K. finden ab Juli die Testläufe mit dem Personal statt. Für den Betrieb des Bades sind laut Sportamt achtzehn Personen notwendig, die meisten von ihnen wechseln ab Juli vom Hallenbad Hirschengraben ins Neufeld.



Bald das Refugium des Badmeisters: Hier wird in den kommenden Wochen das Schaltpult für die Steuerung der technischen Anlagen montiert.

Foto: Franziska Rothenbühler

Wie viele Badewannen Wasser passen in die Becken der neuen Schwimmhalle?

Das grosse Becken fasst 2900 Kubikmeter (oder 2,9 Millionen Liter) Wasser: «Würde das Becken auf einen Schlag gefüllt, blieben in den Haushalten im Länggassquartier die Wasserhähne trocken», erklärt Projektleiter Pizzoferrato. Das Sprungbecken fasst 950 Kubikmeter, das Lehrschwimmbecken 210 Kubikmeter. Mit den total 4000 Kubikmetern Wasser könnten circa 10'000 klassische Badewannen gefüllt werden.

«Würde das 50-Meter-Becken auf einen Schlag gefüllt, blieben in der Länggasse die Wasserhähne trocken.»

Adelmo Pizzoferrato, Projektleiter Stadtbauamt
Bern

Warum braucht es ein neues Hallenbad? Was erwartet die Besucherinnen und Besucher?

Die Platzverhältnisse in den Berner Hallenbädern sind notorisch eng, das neue Bad schafft Abhilfe: Trotz der Schliessung des Hallenbads Hirschengraben per Ende Juni wird die Wasserfläche in den Stadtberner Hallenbädern insgesamt mehr als verdoppelt, von bisher 875 auf 1875 Quadratmeter: Davon profitieren Schulen, Vereine und Hobbyschwimmer.



Springen aus einem, 3 oder 5 Meter Höhe: Auch das neue Sprungbecken wird nationalen und internationalen Wettkampfanforderungen genügen.

Foto: Franziska Rothenbühler

Zudem erhalten auch andere Wassersportler in Bern erstmals wettkampftaugliche Anlagen: Fürs Synchronschwimmen wurde die Hälfte des 50-Meter-Beckens eigens mit 2,50 statt 2 Meter Tiefe gebaut, zudem kann dieser Teil des Beckens bei Bedarf mit Unterwasserlautsprechern beschallt werden. Die Turmspringer erhalten Absprungelegenheiten auf einem, 3 und 5 Meter Höhe, und für die Wasserballerinnen und Wasserballer sowie für alle anderen wettkampfmässigen Nutzer wird in den kommenden Wochen eine grosse Resultatanzeigetafel installiert. Ergänzt wird das Ganze durch zwei Whirlpools und ein 20-Meter-Lehrschwimmbecken mit einem Wasserspielbereich für Kinder.



Die Besucherinnen und Besucher werden sich in zwei Whirlpools entspannen können – gebaut wurden sie aber primär, damit sich die Turmspringerinnen und Turmspringer zwischen den Sprüngen aufwärmen können.
Foto: Franziska Rothenbühler



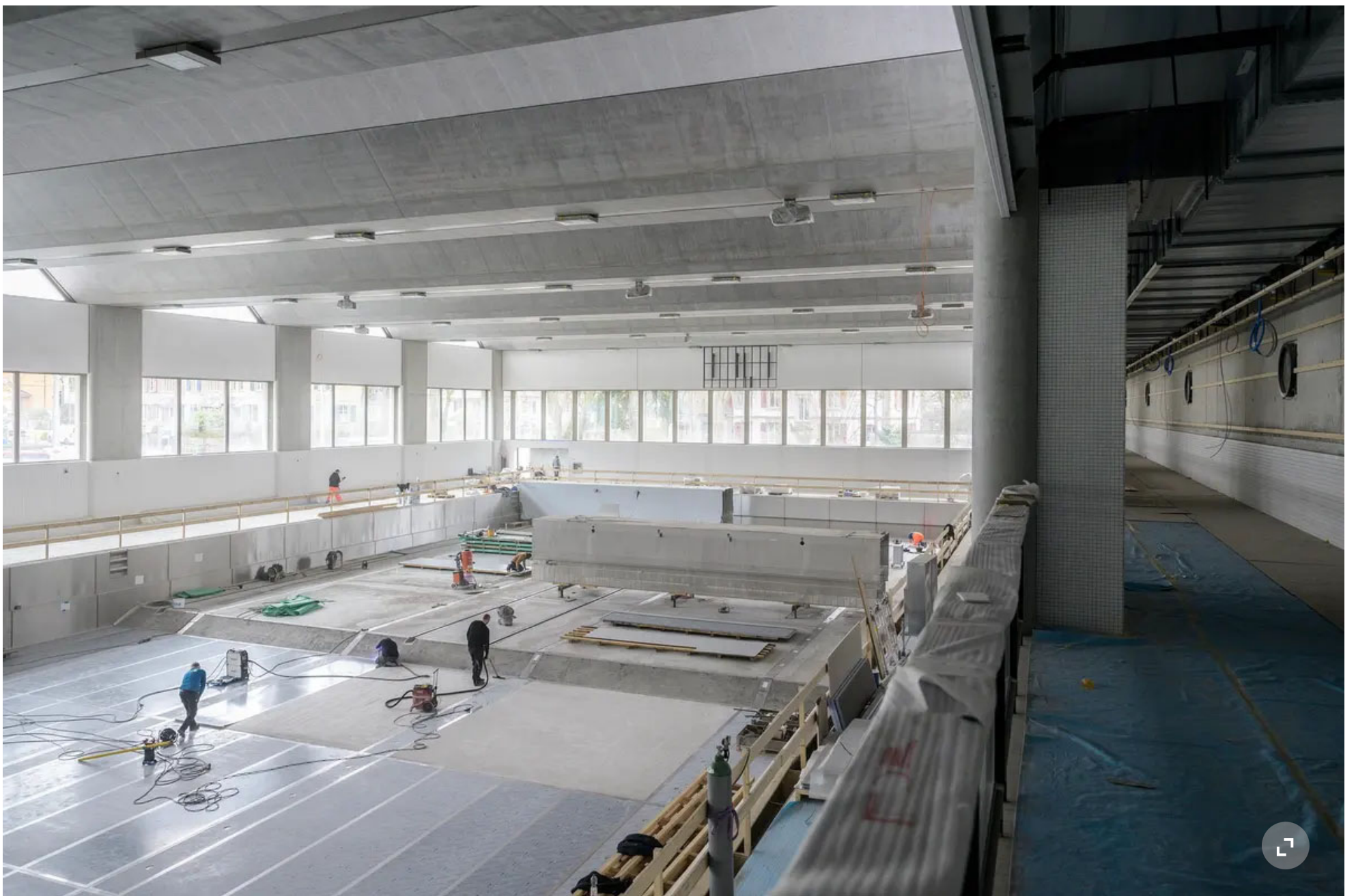
Bächli stauen: Das wird im neuen Wasserspielbereich für die kleinen Besucherinnen und Besucher ermöglicht.

Werden im neuen Bad auch Wettkämpfe mit Zuschauern stattfinden?

Das ist möglich. Das neue Becken ist mit seinen Ausmassen im Prinzip olympiatauglich – Sommerspiele werden hier trotzdem kaum je stattfinden: Auf der westlichen Längsseite des 50-Meter-Beckens gibt es einen Balkon für Zuschauerinnen und Zuschauer, auf der östlichen kann bei Bedarf eine mobile Tribüne für 350 weitere Schaulustige installiert werden.



Über diese Tür in der südlichen Ecke des Gebäudes erreichen Zuschauerinnen und Zuschauer bei Wettkämpfen eine flexibel installierbare Tribüne.



Auch vom Balkon werden Zuschauerinnen und Zuschauer einen freien Blick aufs 50-Meter-Becken geniessen können.

Foto: Franziska Rothenbühler

Wie profitieren Vereine vom neuen Bad?

Zu den eifrigsten Nutzern gehört etwa der Schwimmklub Bern mit seinen mehr als 400 Mitgliedern. «Die Eröffnung der Schwimmhalle bedeutet für uns einen Quantensprung», sagt Präsidentin Claudia Kaufmann. Man werde die Mehrzahl der Trainings in der Neufeldhalle durchführen können. Das vereinfache den Einsatz von Trainern und die Kommunikation zwischen Trainingsgruppen enorm.

«Die Eröffnung der Schwimmhalle bedeutet für uns einen Quantensprung.»

Claudia Kaufmann, Präsidentin Schwimmklub
Bern

Gemäss Angaben des Sportamts wird es aber nicht möglich sein, dass jeder der derzeit sechzehn Vereine, welche die städtischen Hallenbäder nutzen, seine Trainings komplett in nur einem der drei Hallenbäder konzentrieren kann.

Wie viel Platz bleibt für die breite Bevölkerung?

Künftig sollen 50 Prozent der Wasserfläche zum freien Schwimmen reserviert werden: «Von der neuen Schwimmhalle soll und wird vor allem die breite Bevölkerung profitieren», sagt Sportamt-Chef Bigler. Im Neufeld soll die eine Hälfte der verschiebbaren Startbrücke in der Regel in der Mitte des Beckens positioniert werden, sodass gleichzeitig auf zehn 25-Meter-Bahnen und fünf 50-Meter-Bahnen geschwommen werden kann. Bei hoher Frequenz, etwa am frühen Abend, kann innert kurzer Zeit auf zwanzig 25-Meter-Bahnen gewechselt werden.

«Von der neuen Schwimmhalle soll und wird vor allem die breite Bevölkerung profitieren.»

Christian Bigler, Leiter Sportamt Stadt Bern

Bauen die Stadtberner Schulen Ihren Schwimmunterricht nun aus?

Heute kommen Schülerinnen und Schüler in der Stadt Bern in der Regel nur in der vierten Klasse in den Genuss von obligatorischem Schwimmunterricht, und zwar im Umfang von einer Jahreslektion. Mit dem neuen Platzangebot wäre ein moderater Ausbau möglich – das städtische Schulamt winkt jedoch ab: In einer Umfrage des Schulamts bei den Schulleitungen im Februar sei «dieses Bedürfnis nicht aufgetaucht», lässt Schulamtsleiterin Luzia Anzen auf Anfrage mitteilen.



Hier lernen künftig Schülerinnen und Schüler Schwimmen: Das neue Lehrschwimmbecken hat den Dichtetest schon bestanden.

Foto: Franziska Rothenbühler

Droht aufgrund des Bevölkerungswachstums schon bald wieder Platznot?

So bald wohl nicht. Laut Sportamt-Chef Bigler wurde in den Bedarfsprognosen das Bevölkerungswachstum, das auch den Platzbedarf von Vereinen und Schulen weiter erhöht, mit berücksichtigt. Allerdings ist in den kommenden Jahren der Neubau des Hallenbads Weyermannshaus und die Sanierung des Hallenbads Wyler geplant. Die Projekte werden etappiert, trotzdem könnte es während der Schliessungen in den zwei anderen Bädern wieder etwas enger werden.

Was kostet der Schwimmspass im neuen Bad?

Der Eintritt in die neue Halle wird mehr kosten als jener in die alten Bäder: Der Preis für einen Einzeleintritt wurde auf 8.60 Franken festgesetzt, im Weyermannshaus und im Wyler sinds weiterhin 7.50 Franken. Es wird für 325 Franken ein Kombiabo für alle drei Bäder geben und eines für 260 Franken nur für Weyermannshaus und Wyler. Stadtberner zahlen weiterhin weniger als Auswärtige. Die Eintrittspreise fallen schweizweit nicht aus dem Rahmen: Es gibt günstigere, aber auch deutliche teurere Schwimmbäder.

Was ändert sich an den Öffnungszeiten?

Bei den alten Bädern ändert sich nichts, sie sind abends in der Regel bis maximal 21 Uhr geöffnet. Im Neufeld kann länger geschwommen werden: Das Bad wird wochentags von 6 bis 22 Uhr und am Wochenende von 8 bis 18 Uhr geöffnet sein.

Werden im neuen Bad nun tatsächlich Unterwasserkameras eingebaut?

2021 wurde bekannt, dass die Stadt aus Sicherheitsgründen prüft, in der Schwimmhalle Unterwasserkameras zu installieren, um ertrinkende Schwimmer so früh wie möglich zu entdecken – aus Sicht des Datenschutzes ein heikles Vorhaben, das so nun nicht umgesetzt wird. Stattdessen bleibt der Einbau von Überwasserkameras eine Option: Auch sie können laut Stadtbaumeister Pfluger Bewegungen der Schwimmer verfolgen und erkennen, wenn eine Person sich längere Zeit nicht mehr an der Wasseroberfläche befindet – der Bademeister erhält dann einen Alarm auf seine Smartwatch. Die Kameras funktionieren laut Pfluger «ohne Bild und halten einzelne Personen nur als Punkte fest». Die für das Überwachungssystem notwendigen Leitungen wurden bereits verlegt, ihre Enden sind an der Decke über dem 50-Meter-Becken erkennbar. Ein endgültiger Entscheid für die Installation wurde aber noch nicht gefällt. Derzeit werde «mit den zuständigen Stellen abgeklärt, ob und in welcher Form die Installation möglich und zulässig wäre», sagt der Stadtbaumeister.

Gibt es gendergerechte Garderoben, Duschen und WCs?

Ja. Die acht Garderoben werden laut Sportamt-Chef Bigler am Eingang mit Bildschirmen ausgerüstet und können so flexibel beschriftet werden – nicht nur bezüglich Geschlecht der Nutzerinnen und Nutzer, sondern auch für Gruppen (Familien, Schulen, Vereine). Auch die vier Dusch- und WC-Bereiche können flexibel für bestimmte Nutzergruppen beschriftet werden. Geplant ist laut Bigler, dass mindestens eine Garderobe und ein Sanitärbereich mit «universal» beschriftet werden und damit allen Personengruppen – also auch Personen, die sich als intersexuell, nonbinär oder transgender identifizieren – offenstehen. Es werde aber weiterhin Garderoben- und Sanitärbereiche geben, «die wie bisher den biologischen Geschlechtern zugeordnet» würden. Das Konzept sei von der städtischen Fachstelle Gleichstellung geprüft und für gut befunden worden.



Gendergerechte Planung: Die Garderoben in der neuen Schwimmhalle.
Foto: Franziska Rothenbühler



Insgesamt werden neun Garderoben für rund 500 Schwimmerinnen und Schwimmer gebaut.
Foto: Franziska Rothenbühler

Wie umweltfreundlich ist die neue Schwimmhalle?

«Die Schwimmhalle kann ökologisch einen Vorbildcharakter in Anspruch nehmen», sagt Stadtbaumeister Pfluger. Etwa bei der Wasseraufbereitung: Im Untergrund des 50-Meter-Beckens stehen neun riesige 6500-Liter-Tanks, in denen das Wasser für das Bad gefiltert und mit Chlor aufbereitet wird. Nur 16 Kubikmeter Wasser müssen pro Tag voraussichtlich aus dem Kreislauf ausgeschieden und durch Frischwasser ersetzt werden. Das gebrauchte Wasser wird für die WC-Spülungen, die Reinigung und das Besprengen des Fussballplatzes verwendet, auch die Wärme wird rezykliert.

«Die Schwimmhalle kann ökologisch einen Vorbildcharakter in Anspruch nehmen.»

Thomas Pfluger, Stadtbaumeister

Zum Vorbildcharakter der nach Minergie-P-Standard gebauten Halle trägt die 3500 Quadratmeter grosse Fotovoltaikanlage bei: Mit ihrer Jahresproduktion von rund 575 Megawattstunden deckt sie pro Jahr den Verbrauch von 190 Haushalten ab. Zudem: Eigene Parkplätze erhält die Schwimmhalle keine – ausser drei Behindertenparkplätzen und zweien fürs Personal. Geplant ist, dass motorisierte Gäste das nahe Park and ride Neufeld benutzen.



In diesen insgesamt neun 6500-Liter Tanks wird das Wasser für das neue Bad aufbereitet.
Foto: Franziska Rothenbühler

Gesprächsstoff – der Podcast von «Bund» und Berner Zeitung



Im Podcast «Gesprächsstoff» sprechen wir über Geschichten, die unsere LeserInnen und HörerInnen bewegen. Abonnieren Sie den Podcast auf Spotify ↗, Apple Podcasts ↗, Google Podcasts ↗ oder in jeder gängigen Podcast-App.

Andreas Weidmann ist seit 2009 Redaktor und Produzent; zuvor arbeitete er während neun Jahren bei der Nachrichtenagentur SDA. [Mehr Infos](#)
Franziska Rothenbühler ist Fotografin im Fotopool Bern [Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

32 Kommentare